№ 9. 1831.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 12. Januar.

Inland.

Berlin den 8. Januar. Se. Majestät der König haben dem Königl. Dänischen Konferenzrath Schlegel, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Landrath des Kreises Mayen, im Regierungsbezirk Koblenz, Geheimen Regierungs-Rath Hartung, zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Regierungs-Abtheilung für innere Angelegenheiten zu Köln, Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Superintendenten Fechner zum Konsistorial- und Schul-Rathe bei der Regierung zu Posen Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Friedrich Winberg in Kronstadt, zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Friedrich Lorenz in Halle, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen, und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Excellenz der Königl. Sächsische Kabinets-Minister von Lindenau, ist nach Dresden abgegangen.

Der Königlich Polnische Major von Cywinski ist als Kourier nach St. Petersburg abgegangen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 25. December. Das heutige Journal de St. Petersbourg enthält in einem Supplement Folgendes:

Nachdem der Kaiser durch Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Cesarewitsch unterrichtet worden, daß der Fürst Lubecki, Finanz-Minister des Königreichs Polen, und der Graf Jesierski, Landbote beim Reichstage, sich von Warschau nach St. Petersburg begeben wollten, haben Se. Majestät ihnen den Befehl, in Narwa zurückzubleiben, ertheilen zu lassen, und zugleich dem Grafen Grabowski, Minister-Staats-Secretair des Königreichs Polen, anzuweisen geruht, dem Fürsten Lubecki zu schreiben:

„daß Se. Majestät die Beweggründe nicht kennten, die den Fürsten veranlaßt hätten, diese Reise zu unternehmen;"

„daß, wenn die jüngst in Warschau statt gehabten Ereignisse den Fürsten Lubecki bewogen hätten, sich zum Abgeordneten einer Gewalt herzugeben, die nicht aus dem Willen des Souverains herflösse, Se. Majestät ihm keine Audienz ertheilen, noch ihm gestatten könnten, in Allerhöchstihrer Hauptstadt zu erscheinen;"

„daß, wenn dagegen die Absichten, die ihn nach St. Petersburg führten, mit den Amtspflichten vereinbar wären, die der Fürst dem Vertrauen Sr. Majestät verdanke, Allerhöchstdieselben darein willigen würden, ihn vor Sich zu lassen und ihm als Finanz-Minister des Königreichs Gehör zu geben."

Se. Majestät der Kaiser haben hinzuzufügen befohlen, daß der Graf Jesierski gleichfalls in keiner anderen Eigenschaft, als der eines Landboten beim Polnischen Reichstage, die Erlaubniß erhalten könne, sich nach St. Petersburg zu begeben.

Der Fürst Lubecki hat dem Grafen Grabowski aus Narwa vom 11. (23.) December Folgendes geantwortet:

„Ich erhalte in diesem Augenblick das Anschreiben, wodurch Ew. Excell. mir den Willen Sr. Majestät hinsichtlich des Grafen Jesierski und meiner zu erkennen zu geben die Güte haben, und ich beeile mich demgemäß, Ihnen, mein Herr Graf, die Gründe mitzutheilen, die uns bewogen haben, diese Reise zu unternehmen. Von dem Verwaltungs-Rathe beauftragt, dessen Bericht über die Begebenheiten, die sich jüngst in Warschau zugetragen haben, zu den Füßen des Thrones niederzulegen, will ich als Minister des Königs, Se. Maj. von allen Neben-Umständen, deren Zeuge ich gewesen bin, in Kenntniß setzen, und nie würde ich den Auftrag übernommen haben, unter einem andern Titel vor dem Monarchen zu erscheinen. Da das Anschreiben Ew. Excellenz mir ankündigt, daß in diesem Falle Se. Majestät darein zu willigen geruhten mich zu empfangen und mir Gehör zu geben, auch zugleich den Grafen Jesierski, Landboten beim Reichstage, vor sich zu lassen, so ersuche ich Sie, uns die Allerhöchste Erlaubniß zur Fortsetzung unserer Reise nach St. Petersburg auswirken zu wollen."

Se. Majestät der Kaiser haben demgemäß dem Fürsten Lubecki, Finanz-Minister des Königreichs Polen, und dem Grafen Jesierski, Landboten beim Polnischen Reichstage, zu gestatten geruht, sich nach St. Petersburg zu begeben.

Königreich Polen.

Warschau den 4. Januar. Aus Marianpol in der Wojewodschaft Augustow wird, der Warschauer Zeitung zufolge, vom 24sten v. M. gemeldet: „Bis jetzt ist Alles ruhig bei uns; in der Armee der Russen ist keine Bewegung zu bemerken, ja, die Furcht der hiesigen Einwohner hat fast ganz aufgehört. Außer dem Augustowschen Kavallerie-Regiment bilden sich hier noch 2 Corps Masuren. Die Getreidepreise stehen sehr niedrig. Der Scheffel Roggen wird mit 7—8 Gulden bezahlt."

Die hiesigen Blätter enthalten jetzt täglich eine Menge raisonnirender Artikel, theils mit den eigenen Unterschriften der Verfasser versehen, theils als „Eingesandt" bezeichnet, in welchen sich nicht bloß entgegengesetzte Ansichten und Meinungen, sondern auch im Ganzen überall Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung und innere Verwirrung aussprechen. So liest man in der Polnischen Staats-Zeitung in einer und derselben Nummer auf der einen Seite Folgendes: „Der Diktator ist durch den Willen des Volks gewählt, und ihm zur Seite steht eine höchste National-Behörde; Alles muß sich daher in ihnen vereinigen, und ihr Wille ist der unsrige; denn einen andern dürfen wir weder haben noch anerkennen;" und auf der anderen heißt es: „Die eiserne Hand, mit welcher der Diktator ausgerüstet ist, lag nicht in den Wünschen der Nation. Alle Regierungs-Befehle werden von Seiten der Nation mit der größten Bereitwilligkeit vollzogen. Es fragt sich nur, ob diese Befehle, Pläne, Verfügungen von Seiten der Behörde mit demselben Eifer, mit derselben Schnelligkeit und zugleich genügend, dauerhaft und mit Sachkenntniß getroffen und zur Vollziehung gebracht werden? Zu Ernennung der Civil- und Militair-Behörden bedurfte es keiner unumschränkten Diktatur. Die Gewalt des konstitutionellen Königs war dazu hinreichend. — Die Diktatur ist eine Wirkung ohne Ursache. Europa wird dies unmöglich begreifen können; es stutzt, kombinirt und folgert, oder vielmehr Europa wird glauben und sagen, wo eine Wirkung ist, müsse auch eine Ursache seyn, und wenn die Polen also eine unumschränkte Diktatur einführten, so mußten sie überzeugt seyn, daß wichtige, entscheidende Veranlassungen dazu vorhanden wären, oder, was dasselbe ist, die Polen hätten jetzt wie früher Spaltungen, Factionen und Stürme unter sich vorausgesehen und seyen daher zu diesem außerordentlichen zurückschreckenden Mittel genöthigt worden." — In demselben Blatte befindet sich ein im Namen der Israelitischen Bevölkerung eingesandter Aufsatz, worin Klage darüber geführt wird, daß dieselbe vom Dienste in der Nationalgarde ausgeschlossen worden, aber doch denselben mit Geld bezahlen solle. Diese Verordnung, heißt es darin, vertrage sich nicht mit der vorgeblichen Freisinnigkeit der neuen Regierung; denn ihr Inhalt zeige, daß man die Stimme der Menschlichkeit nicht gehört habe; man sehe vielmehr daraus, daß der Egoismus unter den Polen zu Hause sey. Auch enthält diese Zeitung folgenden, Angelika N. unterzeichneten Artikel: „Man fordert uns auf, ein Regiment Amazonen zu bilden. Gern bringen wir unsere Dienste dar für Kranke und Verwundete in den Hospitälern; aber uns zu uniformiren, zu bewaffnen und zu kämpfen, das ziemt nicht dem Charakter und der Bestimmung unseres Geschlechts. Die an uns ergangenen Aufforderungen können wir also nur als einen Scherz betrachten, welchen unser Geschlecht nicht verdient." In einem Artikel der Warschauer Zeitung werden die Polen ermahnt, sich nicht mit Rangstreitigkeiten und äußerem Prunke zu befassen. — Der Kurier enthält einen vom Senator Nakwaski verfaßten Aufsatz, worin es heißt: „Gestehen wir offen, daß das nothwendigste Element der bürgerlichen Gesellschaft, die Ordnung, uns fehlt." In einem andern Artikel desselben Blattes wird Beschwerde darüber geführt, daß die Bürger zögern, freiwillige Opfer dar-

zubringen, und in Lauheit und Lässigkeit erst die Befehle der Regierung abwarten; diese letzteren wiederum seyen oft schwer zu vollziehen, weil die folgenden immer den früheren widersprächen.

(Allg. Preuß. Staatszeitung.)

Frankreich.

Paris den 1. Januar. Durch Königl. Ordonnanz ist das Artillerie-Korps der National-Garde aufgelöst und eine Kommission, an deren Spitze Graf Lobau steht, ernannt worden, um für die Reorganisation desselben Sorge zu tragen.

Auf die in der Sitzung vom 30. December von Hrn. Mauguin an die Minister gerichteten Fragen, namentlich ob die vier großen Mächte das Princip der Nicht-Einmischung in derselben Weise wie Frankreich verständen, erwiederte der Präsident des Minister-Rathes: „Ich verhehle es der Kammer nicht, daß wir durch die von dieser Rednerbühne herab an uns erlassenen Aufforderungen oftmals in Verlegenheit gerathen. Der vorige ehrenwerthe Redner muß einsehen, daß das Ministerium auf seine Fragen nicht antworten kann, und es scheint mir daher mindestens tadelnswerth, der Kammer durch die Aufstellung derselben ihre Zeit zu verkürzen. Ich glaubte mich neulich über unsere innere und äußere Politik genügend ausgesprochen zu haben. Was die letztere betrifft, so erklärte ich, daß das Princip der Nicht-Einmischung von uns aufgestellt worden sei. Das Princip der Nicht-Einmischung ist aber nicht das Princip der Propaganda. Wir wollen, daß man unsere Rechte ehre, wie wir die der übrigen Mächte ehren. (Beifall.) Es handelt sich hier um zweierlei Grundsätze: den Grundsatz der Nichteinmischung und den der Eroberung. Der erstere hat bereits seine Früchte getragen, indem die Anerkennung Belgiens durch die fünf großen Mächte daraus hervorgegangen ist. Was die in dieser Beziehung angeknüpften Unterhandlungen betrifft, so sind die an uns gerichteten Fragen mindestens unvorsichtig, und ich werde daher die Zurückhaltung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der hierüber bereits gesagt hat, was sich irgend sagen ließ, nachahmen. Eine andere Frage ist die der Eroberung; es schmerzt mich, daß man sie zur Sprache gebracht hat, weil sie auf den inneren Zustand Frankreichs einen nachtheiligen Eindruck machen kann. Allerdings haben wir im Jahre 1814 viele Trübsale erfahren, an die man jetzt mit einem bitteren Gefühle erinnert; aber die einzige Frage, um die es sich handelt, ist folgende: Muß Frankreich den Frieden dem Kriege, oder diesen jenem vorziehen? In dieser Beziehung erkläre ich nun aber, daß, wenn Frankreich sich den Frieden unbeschadet seiner Würde und seiner Rechte erhalten kann, es, der Meinung nach, sich nicht in einen Krieg einlassen darf. Ohne Zweifel wird die Regierung ihre eigene Würde nicht dem Bedürfnisse der Erhaltung des Friedens zum Opfer bringen; wir haben alle Mittel, den Krieg zu führen, und würden ihn, wenn es dahin käme, ohne Zweifel auch siegreich führen. Aber ich wiederhole es: unsere vornehmste Pflicht ist, uns den Frieden zu erhalten. Dies ist unsere Politik, und ich gestehe frei, daß ich nicht besorge, dadurch den fremden Mächten das Recht einzuräumen, ihre Ansprüche an uns zu erhöhen. Lassen Sie uns Frankreich im Innern so einrichten, wie es eingerichtet seyn muß, lassen Sie uns gerecht und weise seyn, dies ist das beste Mittel, unsern Rechten auch im Auslande Achtung zu verschaffen. Sie kennen die bedrängte Lage des Landes; Sie wissen, daß zwei große Ursachen dazu beigetragen haben. Jede Revolution läßt eine gewisse Gährung der Gemüther, Besorgniß und Argwohn zurück. Darum leidet der Handel, darum ziehen die Kapitalisten sich zurück, darum sind die Arbeiter geschäftslos. Frankreich glaubte einen Augenblick, daß seine Zukunft ungewiß sei; jetzt, wo es vom Gegentheil überzeugt ist, wird auch das Vertrauen allmählich zurückkehren. Die beiden großen Ursachen, deren ich gedacht, waren Besorgniß vor dem Kriege und Besorgniß vor einem großen Prozesse. Hätte Frankreich einen gerechten Krieg zu führen, so würden sich freilich auch stets die Mittel dazu finden, aber die Gesinnungen des Auslandes versprechen uns den Frieden; wenn Frankreich sich den übrigen Mächten beigesellt, so geschieht es aus keinem andern Grunde, als weil diese seine Unabhängigkeit anerkannt haben, und weil das wahre Interesse der Völker solches erheischt. Offener kann ich mich unmöglich aussprechen. Ich glaube nicht, daß Frankreich an Eroberungen denken, sondern daß das Glück und die Ruhe des Landes sein alleiniges Ziel seyn müsse. Dies ist meine Meinung; ist es nicht auch die des Landes, so sind wir nicht werth, es zu regieren."

Se. Majestät ertheilten gestern Hrn. Gendebien, Mitgliede der provisorischen Regierung Belgiens, eine Privat-Audienz; derselbe wurde dem Könige vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt.

Wie es scheint, bleibt Hr. Odilon-Barrot Präfekt des Seine-Departements, und ist die von ihm eingereichte Entlassung nicht angenommen worden.

Am 29. v. M. Abends gewann das Gerücht, daß Herr Lafitte sich zurückziehen werde, einigen Glauben; es hieß, Hr. Humann werde ihn als Finanz-Minister ersetzen und Marschall Soult Präsident des Minister-Raths werden.

Die Quotidienne erzählt folgende Anekdote: „Herr Dupont von der Eure war mit einer andern Person in seinem Kabinet, als Herr Merilhou eintrat. Nehmen Sie sich in Acht, redete ihn Herr Dupont an, wir konspiriren. Um was handelt es sich? fragte der Minister des öffentlichen Unterrichts. Um Abdankung, war die Antwort. In diesem

Falle rechnen Sie auf mich, ich nehme an Ihrer Conspiration Theil. Zwei Tage später bekleidete Herr Merilhou den Posten des Herrn Dupont."

Der Advokat Teste, den man als den wahrscheinlichen Nachfolger des Herrn Odilon-Barrot nennt, wurde während der 100 Tage von Fouché als General-Polizei-Kommissarius nach Lyon geschickt. Seit mehreren Jahren lebte er zurückgezogen als Advokat in Lüttich. Während der Belgischen Revolution äußerte er Gesinnungen zu Gunsten des Hauses Oranien und setzte sich dadurch den Angriffen der Belgier aus. Er ist Bruder des General Teste, Befehlshabers der 15. Militair-Division zu Rouen.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat den akademischen Rath zusammenberufen, um über die Studirenden zu richten, welche die bekannten Proklamationen unterzeichnet haben.

Die Nachricht von Unruhen, die auf Korsika zu Gunsten Napoleons II. ausgebrochen seyn sollten, hat sich, dem Messager des Chambres zufolge, nach den neuesten Briefen von dort nicht bestätigt.

Dasselbe Blatt sagt: „Das Gerücht vom Abtreten des Herrn Lafitte scheint in böser Absicht an der Börse verbreitet worden zu seyn. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß der Präsident des Minister-Raths weit entfernt ist, sich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückzuziehen."

Gestern ist die Nachricht von der Ankunft der vier verurtheilten Minister in Ham eingegangen. Sie wurden am 29. Abends um 10 Uhr in zwei Wagen von Vincennes abgeholt. General Daumesnil übergab dieselben dem zum Kommandanten des Forts Ham ernannten Oberst-Lieutenant Delpiec. In den ersten Wagen stiegen die Herren v. Polignac und Chantelauze, mit ihnen der Oberst-Lieutenant Delpiec und der Oberst Lavocat, in den zweiten Wagen die Herren v. Peyronnet und Guernon-Ranville, mit ihnen der Eskadrons-Chef Guibout, Ordonnanz-Offizier des Kriegs-Ministers, und ein Ober-Offizier der National-Garde. Die Bedeckung bestand aus zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Orleans, die zwischen la Villette und Bourget durch zwei Schwadronen des 8. Jäger-Regiments abgelöst wurden; auf dem ganzen Wege bis zum Fort Ham waren Kavallerie-Abtheilungen in Echelons aufgestellt. Als die für die Minister bestimmten Wagen durch Paris nach Vincennes fuhren, hatte sich ein Mensch unbemerkt bei einem derselben hinten aufgesetzt; man hielt ihn Anfangs für den Bedienten eines der Offiziere, und erst in Vincennes bemerkte man, daß er nicht zu ihnen gehöre. Man hat ihn sogleich festgenommen und mehrere Briefschaften bei ihm gefunden. Man will bemerkt haben, daß zwischen Herrn v. Polignac und den Herren v. Peyronnet und Guernon-Ranville große Spannung herrschte; nur Herr v. Chantelauze schien Herrn v. Polignac ertragen zu können und war auch der Einzige, der mit ihm in einem Wagen sitzen wollte.

Frau von Genlis ist gestern früh, in einem Alter von 85 Jahren, hierselbst gestorben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 2. Januar. Die Staats-Courant äußert: „Der übergelaufene General Daine hat zwar dem von Valkenvaard fortgeführten Steuer-Einnehmer Schuphoven das ihm gehörige Privat-Eigenthum, jedoch nicht die ihm zugleich geraubten Staatsgelder wieder zustellen lassen. Dieser Umstand zeigt, wie wenig der Versicherung Daines, daß Alles ohne sein Wissen geschehen, Glauben beizumessen sey; andernfalls hätte er ja aus Rücksicht auf die bestehende Waffenruhe und als rechtlicher Mann nicht bloß die Staats-Gelder zurückgeben, sondern auch den Schaden vergütigen müssen, den der Einnehmer an seinem Hause und Hausrath erlitten hat.

Breda den 30. Dezember. So friedlich es auch noch vor 6 Tagen hier aussah, so ein kriegerisches Ansehen hat doch Alles seitdem wieder gewonnen. Mehrere Ereignisse, namentlich das Uebertreten des Waffenstillstandes, das sich die Insurgenten bei Mastricht zu Schulden kommen ließen, und die Truppen-Bewegungen der Belgier gegen Limburg und Antwerpen, deuten darauf hin, daß sie einen feindseligen Streich im Schilde führen, daher auch von unserer Seite Alles bereit ist, um den Feind gehörig zu empfangen.

Briefen aus der Gegend von Mastricht zufolge, hatten die Belgier nach einem zweiten Gefechte sich unter Daine und Mellinet vereinigt und die Festung so eingeschlossen, daß die Communikation mit derselben abgebrochen war.

Den letzten Berichten aus Chaam zufolge, sind sämmtliche Belgier, die in Baarle, Meerle, Meersel, in der Trift und weitern Umgegend kantonirt waren, abgezogen, nachdem sie die früher errichteten Verschanzungen niedergerissen hatten. Am 25. hatten sie, wie bereits gemeldet, sich in großer Anzahl zu Baarle vereinigt; auch der berüchtigte Kessels befand sich mit seiner halben Batterie daselbst. Man scheint mit einem Plane gegen unsere Provinz beschäftigt gewesen zu seyn; unsere Wachsamkeit und unsere Stellung, der sie sich auf offenem Felde nicht entgegen zu stellen wagten, haben dies jedoch verhindert. Inzwischen haben sie in den Gegenden ihrer eigenen Kantonnirungen fürchterlich gewirthschaftet. Wenn es ihnen z. B. an Holz fehlte, so nahmen sie selbst ungedroschenes Getreide und unterhielten damit das Feuer in ihren Bivouacs; was sie zur Fouragirung u. s. w. nöthig hatten, das nahmen sie den Bauern fort und sahen es als ihr Eigenthum an. Ihr Abmarsch hat einen ungemeinen Jubel unter den Landleuten der jenseitigen Grenz-Distrikte erregt.

Man schreibt aus Verviers: „Ohne die materiellen Vortheile näher prüfen zu wollen, die man sich von unserer Vereinigung mit Frankreich verspricht, wollen wir den Anhängern derselben nur sagen, daß ihr Wille dazu nicht hinreicht; daß Frankreich noch sehr weit von der Vorbereitung zur Vollziehung eines so großen Unternehmens entfernt ist; daß es selber durchaus nicht so geneigt dazu ist, als sie sich einbilden, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil unsere Industrie der seinigen den Todesstreich versetzen würde; daß Krieg eine unvermeidliche Folge der Vereinigung seyn müßte, und zwar ein Krieg auf Leben und Tod, dessen Erfolge nichts weniger als sicher sind, der aber unsere Provinzen verwüsten würde. Diese Betrachtungen verdienen die ernsteste Erwägung der Anhänger einer solchen Vereinigung."

Hier ist der Versuch gemacht worden, eine Bittschrift wegen Vereinigung Belgiens mit Frankreich in Umlauf zu bringen; sie hat jedoch nur geringe Theilnahme gefunden.

Großbritannien.

London den 31. Dezember. Es fand gestern im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath statt, nach dessen Beendigung der Fürst Talleyrand eine lange Konferenz mit unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, hatte, der sich sodann auch mit unserm Botschafter beim Französischen Hofe, Viscount Granville, besprach.

In Brüsseler Blättern ist auch davon die Rede gewesen, daß die Krone von Belgien dem Obersten von Este übertragen werden soll. Unsere Zeitungen äußern in dieser Hinsicht: „Der Oberst von Este ist ein Sohn des Herzogs von Sussex aus dessen Ehe mit der Tochter des Lord Dunmore, mit der er sich in Italien vermählte. Diese Ehe wurde später durch die strengen Vorschriften der Königl. Vermählungs-Akte für ungültig erklärt, wodurch auch der Sohn und die Tochter des Herzogs von Sussex von jedem Anspruche auf den Brittischen Thron oder auf den Titel eines Prinzen und einer Prinzessin von Geblüt ausgeschlossen wurden. Der Herzog von Sussex gab seinen Kindern darauf den Namen des Ahnherrn des Hauses Braunschweig, der ein Welfe aus dem Stamme Este war.

In Winchester ist eine große Zahl von Individuen wegen Zerstörung von Maschinen und anderer während der in Hampshire stattgehabten Unruhen begangener Verbrechen vor Gericht gestellt; 6 derselben sind zum Tode und die übrigen zur Transportation verurtheilt worden. Eine noch größere Anzahl ist noch in Untersuchung.

Im Laufe der ersten 9 Wochen seit Eröffnung der zwischen Liverpool und Manchester errichteten Eisenbahn belief sich die Einnahme nur von Seiten der Reisenden auf mehr als 18,000 Pfd. Strl.

Nach Berichten aus Laguayra vom 27. Oktbr. ist eine Wahrscheinlichkeit zu einer Aussöhnung zwischen Columbien und Venezuela vorhanden; beide Provinzen, heißt es, werden sich nach ähnlichen Grundsätzen, wie die vereinigten Staaten mit einander verbinden. Der Kongreß von Venezuela hatte sich vertagt, nachdem er eine Verfassung gebildet, die in vieler Hinsicht gut und liberaler als die von Columbien seyn soll. Auch ein neuer Zolltarif soll abgefaßt worden seyn, in welchem man einige Einfuhr-Artikel so hoch besteuert hat, daß sie fast als verboten betrachtet werden können.

Spanien.

Madrid den 24. Dezbr. Der General Don Pablo Morillo, Graf von Carthagena, ist am 20. d. M. aus Paris hier angelangt. Seit 1823 hatte er den Boden Spaniens nicht mehr betreten. Er vereinigte, wie bekannt, zur Zeit des 7. Juli 1822 in seiner Person das General-Kommando der Garden (welche am 29. Juni mit Waffen und Munition die Hauptstadt verließen und ein Lager bei dem Lustschlosse El Pardo bezogen hatten und am 7. Juli die Hauptstadt angriffen) in der Provinz und in der Hauptstadt Madrid.

Eine Räuberbande von etwa 14 Mann, welche sämmtlich sehr anständig gekleidet seyn sollen, macht jetzt Abends und zur Nachtzeit die Straßen von Madrid sehr unsicher. Sie legen in den Straßen Schlingen, welche, wenn ihr Opfer in deren Umkreis tritt, sie von beiden Seiten sehr geschickt zuzuziehen wissen: selbst am hellen Tage räumen sie ganze Wohnungen aus, in die sie sich unter allerlei Vorwänden mit der größten List Zugang zu verschaffen wissen, namentlich durch das Vorgeben, von Freunden des Hausherrn, die sie bei Namen nennen, zur Ueberbringung von Geld oder Geschenken beauftragt zu seyn.

Ferrol, mit einer der schönsten Buchten des Oceans, und das schon seit einiger Zeit durch die gänzliche Unthätigkeit, in welche man sein prächtiges See-Arsenal versetzt hat, beinahe zu Grunde gerichtet worden, ist aus der Reihe der Häfen gestrichen und die Rechte desselben sind auf Carril übertragen worden. Dies kleine Fischerdorf ist der Geburtsart des D. L. L. Ballesteros. Alle Vorstellungen der Stadt Ferrol, so wie die des Generalpächters Riera, dem diese Maaßregel großen Nachtheil bringt, haben gegen die Willenserklärung des Ministers nichts ausrichten können.

Portugal.

Das J. des Débats enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 15. Dez.: „Seit dem 10. d. M. sind zwei Englische Briggs und 8 Englische Paketboote, so wie zwei Russische Fahrzeuge, in den Tajo eingelaufen. Auf einem am 12. angekommenen Paketboote befand sich der bekannte Diplomat, Herr Lamb, der im Jahre 1826 Englischer

Geschäftsträger am hiesigen Hofe war und jetzt als Großbritann. Gesandter nach Madrid geht. Er brachte Depeschen für den hiesigen Spanischen Gesandten, Hrn. d'Acosta Montealegre, mit. Am 13. hatte Letzterer eine geheime Unterredung mit Dom Miguel. Am 12. lief auch eine von Plymouth kommende Englische Fregatte mit Depeschen für den Englischen Konsul hierselbst in den Tajo ein."

Columbien.

Nord-Amerikanische Blätter bringen folgendes Schreiben aus Maracaibo vom 18. Okt.: „Unsere Verbindungen mit Bogota sind zum großen Nachtheil unserer Stadt und deren Bewohner aufs neue unterbrochen worden. Rio Hache hat sich für Venezuela erklärt. Bolivars Absichten sind nicht länger zweifelhaft; gewiß ist es, daß er nach unumschränkter Gewalt strebt. Ein nach Carthagena gehörendes Schiff, das, von Curaçao kommend, bei Rio Hache gelandet war, ohne etwas von dem dort Vorgefallenen zu wissen, wurde angehalten und hierher gebracht. An Bord desselben fand man einen vertraulichen Briefwechsel mehrerer Officiere Bolivars, die nach Curaçao gesendet waren, wo sie in Venezuela eine Verschwörung zu Gunsten Bolivars zu organisiren hofften. In unserer Stadt selbst ist in diesem Augenblicke Alles ruhig. Paez hat seine treuesten Truppen als Garnison hierher geschickt. Die Geschäfte liegen übrigens ganz darnieder."

Türkei.

Konstantinopel den 11. Dezbr. Der Graf Guilleminot hat sein neues Beglaubigungs-Schreiben am 1. d. bei der Pforte und am 8. bei dem Sultan in seinem Palais zu Beschiktasch in einer Privat-Audienz überreicht. Er war, außer seinem Sekretair und Dragoman, von dem Herrn Jaubert begleitet. — Letzterer hat eine mit Diamanten besetzte Dose als Andenken bei seiner in einigen Tagen bevorstehenden Abreise nach Frankreich erhalten. — Se. Hoheit hat sich für diesen Winter in einem Palais an den Ufern des Bosporus dicht bei Pera niedergelassen und beabsichtigt, wie man glaubt, öfters Pera selbst zu besuchen und von Zeit zu Zeit in einem daselbst in der Eile eingerichteten Palais, Galatha-Serai genannt, einige Tage zuzubringen. Diese Nähe des Sultans dürfte denselben mit den Franken in noch nähere Berührung bringen, als bisher, namentlich hat derselbe schon mehreremale seinen Weg durch die Straßen von Pera genommen. — Die Absicht Sr. Hoheit, sich auf Fränkische Weise einzurichten, oder Feste nach Europäischer Sitte zu geben, wird aus dem Umstande geschlossen, daß ein hiesiges Handlungshaus den Auftrag erhalten hat, ein vollständiges Tafel-Service von einem Werthe von 800,000 Fr. aus Paris kommen zu lassen.

Schweiz.

Bern den 21. Dez. In Bern selbst ist es bisher noch ruhig geblieben. In Burgdorf und dem Emmenthale waren Umtriebe, Sammlung von Unterschriften, aber keine große Volks-Versammlungen. Man hat verhört, ermahnt rc., und die Sache ist bis jetzt nicht ärger. In Nidau, Biel und Büren haben sie später angefangen, sich zu rühren, Petitionen entworfen und Volks-Versammlungen auf gestern angesagt. Man hat einen Regierungs-Commissair mit Vollmacht hingesandt (den Oberst Koch, einen tüchtigen Mann). In Pruntrut treiben sie es viel ärger, wie überall, wo wir an Frankreich grenzen. Auch dahin haben wir zwei Regierungs-Commissaire geschickt. Die Rebellen tragen dort Freiheitsbäume herum und singen die Marseiller Hymne. Hin und wieder hat man Arrestationen vorgenommen, deren es noch mehr geben wird. In einigen Gegenden Berns haben die Bauern die fremden Aufwiegler geprügelt, zu den Dörfern hinaus gejagt und ihnen mit dem Tode gedroht, wenn sie wieder kommen. Die Kommunal-Garde der Stadt hat sich, 2500 Mann stark, gebildet und kann leicht vermehrt werden. Die Dörfer in der Nähe der Stadt sind alle gut gesinnt und gewiß überhaupt ¾ der Einwohner.

Vermischte Nachrichten.

Bei der dermaligen, zur Verstärkung der Armee-Corps in den an Polen grenzenden Provinzen Allerhöchst angeordneten Einberufung der Landwehr in Schlesien sind 131 Mitglieder der Waldenburger Berg-Knappschaft in deren Reihen getreten; von diesen sind 30—40 verheirathet und Familien-Ernährer. Die zurückbleibenden Knappen haben aus eigenem freien Antriebe sich bereit erklärt, von ihrem sparsamen Verdienste monatlich bestimmte Beiträge zur Versorgung dieser Familien herzugeben, welche für den Augenblick in eine hülflose Lage gekommen sind. Die ganze Summe dieser Beiträge wird beträchtlich seyn und wesentlich zur Erleichterung der Lage jener Familien wirken. Diese Unterstützung verdient um so mehr Anerkennung, je ärmer und selbst hülfsbedürftiger die sind, welche sie geben.

Wie man vernimmt, hat der Papst dem ehemaligen Domherrn Grafen v. Rechberg zu München erlaubt, seine geistlichen Funktionen einzustellen und in den Ehestand zu treten.

Bekanntmachung.

Am 18ten December 1829 haben wir die Inhaber unserer Pfandbriefe davon in Kenntniß gesetzt, daß, dem §. 37. der Kredit-Ordnung für das Großherzogthum Posen gemäß, die Summe von 73,200 Rthl. verlooset und daß demnach die durch das Loos gezogenen Pfandbriefe den Besitzern derselben gekündigt würden; von diesen gekündigten Pfandbriefen ist indeß bis heute nur die Summe von 45,400 Rthlr. eingeliefert und dafür die Valuta, nebst dem, bei Ablauf der Kündigungs-Frist bestandenen Cours-mäßigen Agio von 1½ pro Cent an die Präsentanten gezahlt worden, dagegen sind nachstehende Pfandbriefs-Nummern:

A. über 1000 Rthlr.

Gut.	Kreis.	Amortisations-Nummer auf der rechten Seite des Pfandbriefs.
Baszkowo.	Krotoschin.	517.
Chobienice.	Bomst.	1,226.
Chraplewo.	Buk.	5,535.
Czesławice.	Wągrowiec.	5,188.
Gałowo.	Samter.	93.
Gorzyczki.	Kosten.	336.
Izdebno.	Mogilno.	4,366.
Koninko.	Samter.	2,561.
Krzyzanowo.	Schrimm.	1,153.
Leziona.	Adelnau.	2,787.
Popowo.	Kosten.	379.
Radlin.	Pleschen.	4,601.
Ruszkowo.	Wągrowiec.	3,800.
Wrzczyn.	Posen.	1,996.

B. über 500 Rthlr.

Gut.	Kreis.	Amortisations-Nummer
Bolewice.	Buk.	3,040.
Doruchow.	Ostrzeszow.	1,729.
Dzięczyn.	Kröben.	3,358.
Karna.	Bomst.	2,757.
Kobylepole.	Posen.	4,085.
Kopanin.	Wągrowiec.	2,505.
Lubonia.	Fraustadt.	4,502.
Olszyna.	Ostrzeszow.	4,091.
Pakosław.	Kröben.	511.
Popowo.	Kosten.	501.
Raszkowo.	Adelnau.	1,212.
Skąpe.	Wreschen.	4,618.
Wierzonka.	Posen.	1,567.
Wollstein.	Bomst.	4,720.

C. über 250 Rthlr.

Gut.	Kreis.	Amortisations-Nummer auf der rechten Seite des Pfandbriefs.
Chobienice.	Bomst.	701.
Czeluscin.	Kröben.	2,617.
Czerniejewo.	Gnesen.	2,204.
Dupin.	Kröben.	143.
Gogolewo.	Schrimm.	1,318.
Grembanin.	Ostrzeszow.	1,685.
Grzybowo wodki.	Gnesen.	1,515.
Kornik.	Schrimm.	1,566.
Pakosław.	Kröben.	389.
Paryż.	Wągrowiec.	1,920.
Szymankowo.	Obornik.	2,312.

D. über 100 Rthlr.

Gut.	Kreis.	Amortisations-Nummer
Buszewo.	Samter.	6,998.
Chocicza.	Pleschen.	115.
Chobienica.	Bomst.	1,410.
Chraplewo.	Buk.	8,153.
Czarne Piątkowo.	Schroda.	8,073.
Czerniejewo.	Gnesen.	6,042.
Droszew.	Pleschen.	196.
Gogolewo.	Kröben.	2,966.
Jarocin.	Pleschen.	2,789.
Karczewo.	Kosten.	4,481.
dto.	dto.	4,473.
dto.	dto.	4,467.
Kornik.	Schrimm.	4,097.
dto.	dto.	4,144.
Kretkowo.	Wreschen.	726.
Kunowo.	Samter.	3,757.
Lukowo.	Wągrowiec.	7,437.
Niemczyn.	Wągrowiec.	1,951.
Olszyna.	Ostrzeszow.	7,085.
Oporowo.	Fraustadt.	7,869.
Pieruszyce.	Pleschen.	7,762.
Piotrowo.	Schrimm.	3,591.
Pudliszki.	Kröben.	1,199.
Radlin.	Pleschen.	6,320.
Srebrne gorki.	Wągrowiec.	7,281.
Wrotkowo.	Krotoschin.	6,975.
Wydzierzewice.	Schroda.	357.

E. über 50 Rthlr.

Gut.	Kreis.	Amortisations-Nummer
Boczkowo I. et II.	Adelnau.	1,434.
Borzeciczki.	Krotoschin.	2,094.
dto.	dto.	2,103.
Gorazdowo.	Wreschen.	3,024.
Jarogniewice.	Kosten.	1,739.
Kiszkowo.	Gnesen.	2,791.
Kołybki.	Wągrowiec.	1,872.
Konarzewo.	Posen.	1,803.
Kozmin.	Krotoschin.	2,836.
Miedzianowo.	Adelnau.	759.
Miłosław.	Wreschen.	1,132.
Nekla.	Schroda.	1,022.
Pigłowice.	Schroda.	1,454.

Gut.	Kreis.	Amortisations-Nummer auf der rechten Seite des Pfandbriefs.
	F. über 25 Rthlr.	
Bielawy.	Wągrowiec.	5,329.
Bolewice.	Buk.	5,244.
Borzejewo.	Schroda.	3,052.
Boszkowo.	Kosten.	7,971.
Chełmno.	Samter.	2,168.
Cerekwica.	Wągrowiec.	2,567.
Cielimowo.	Gnesen.	7,504.
Golenczewo.	Posen.	5,061.
Goray.	Birnbaum.	3,976.
Grodzisko.	Pleschen.	2,918.
Kołybki.	Wągrowiec.	4,475.
Korzkwy.	Pleschen.	5,123.
Kozmin.	Krotoschin.	6,644.
Marszałki.	Ostrzeszow.	7,016.
Murzynowo bor.	Schroda.	8,106.
Ottorowo.	Samter.	1,349.
Piątkowo.	Posen.	6,155.
Przystanki.	Samter.	3,254.
Radlin.	Pleschen.	6,700.
dto.	dto.	6,701.
Ruchocinek.	Gnesen.	398.
Sielec.	Wągrowiec.	5,379.
Szelejewo.	Krotoschin.	7,693.
Wełna.	Obornik.	2,869.
Wiatrowo.	Wągrowiec.	5,509.
Więckowice.	Posen.	7,671.
Wyganowo.	Krotoschin.	7,961.
Zmysłowo.	Kröben.	1,833.

bis jetzt nicht eingegangen, und der Geldbetrag wird, unserer Bekanntmachung vom 18ten December 1829 zufolge, bei unserer Kasse asservirt.

Wir fordern daher die Inhaber der oben specificirten Pfandbriefe hiermit nochmals auf, dieselben einzuliefern und deren Betrag nebst Aufgeld in Empfang zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die zu Weihnachten v. J. fälligen halbjährigen Zinsen von dem Kapital in Abzug gebracht und damit bis zur Berichtigung der letzten, im Kurse sich befindenden Zins-Coupons fortgefahren werden wird, wenn bis dahin die Pfandbriefe nicht eingeliefert werden sollten. Wegen der von diesen Pfandbriefen zu ertheilenden neuen Coupons, haben wir dato die Provinzial-Landschafts-Direktion angewiesen, bei Realisirung der letzten laufenden Zins-Scheine, dem Präsentanten keine neue Zins-Coupons auszuhändigen und eben so wenig solche auf die von dem General-Landschafts-Agenten zu ertheilenden Rekognitionen an den Vorzeiger der letztern verabfolgen zu lassen, sondern die neuen Zins-Scheine uns zu überreichen, da das bei uns zur Berichtigung der Valuta der gelooßten Pfandbriefe asservirte Kapital, nach §. 40. unserer Kredit-Ordnung, dem Inhaber des Pfandbriefs, von dem daselbst bestimmten Zahlungs-Tage ab, keine Zinsen trägt.

Posen den 4. Januar 1831.

General-Landschafts-Direktion.

Der jüdische Handelsmann Wittkowski aus Gnesen hat nach geschehener Ablieferung von Hafer, dem abnehmenden Magazin-Beamten ein Douceur von 3 Rthlr. aufdringen wollen. Dieser Beamte hat vorstehende Summe zur Unterstützung der Familien von eingezogenen Landwehrmännern eingeliefert, und sind solche an die Herren Baarth und Kolski abgezahlt, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 10. Januar 1831.

Königl. Proviant-Amt.

Ein Hauslehrer, welcher außer den erforderlichen Schulwissenschaften, auch in der Deutschen, Französischen und Lateinischen Sprache, so wie in der Musik, unterrichtet, über seine Fähigkeit und sein Verhalten die besten Zeugnisse besitzt, und von der Familie, bei welcher er gegenwärtig fungirt, sehr empfohlen wird, wünscht, wegen eingetretener Familien-Verhältnisse, ein anderweites Unterkommen, welches er jetzt gleich, oder auch erst zu Ostern d. J., antreten kann.

Nähere Auskunft giebt auf frankirte Anfragen der Depart. Forst-Cassen-Rendant Pettang in Posen.

Zu dem am 15ten Januar statt findenden Thée dansant werden die geehrten auswärtigen Mitglieder ergebenst eingeladen.

Die Direktion des Casino.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichneter hat seine neu errichtete Liqueur-Fabrik Wasserstraße No. 164. eröffnet, und verkauft alle Gattungen destillirte einfache Branntweine das große Quart zu 5 Sgr., doppelte Branntweine à 6 Sgr. 8 Pf., feine Liqueurs à 13 Sgr. 4 Pf., auch sind französische ölartige Liqueure zu billigen Preisen zu haben.

Posen den 10. Januar 1831.

S. G. Biebig.

Es hat sich hier das lügenhafte Gerücht verbreitet: daß wir unsere Zahlungen eingestellt haben. Um dieser von frechen Verläumdern erdichtete Lüge zu widersprechen, fordern wir alle Diejenigen, welche von uns ausgestellte Wechsel besitzen, auf, selbe binnen 8 Tagen zur Zahlung bei uns zu präsentiren.

Posen den 10. Januar 1831.

Meyer et Michaelis Löwissohn, am Markte Nro. 86.